



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Fürsten-Ideal der Jesuiten in einem treuen Spiegelbilde dargestellt

Söltl, Johann Michael von

Stuttgart, 1870

Vorwort

urn:nbn:de:hbz:466:1-31061

V o r w o r t.

Während die Stände Bayerns im Jahre 1846 zu München versammelt waren, eignete sich der Abgeordnete *Bestelmeyer* die Bitte des Magistrates und der Gemeinde-Bevollmächtigten Nürnbergs an: „Um Schutz gegen die Gefahr des Einschleichens der Jesuiten in Bayern.“ Denn war schon früher das Gerücht verbreitet, dieser Orden würde nächstens in Bayern seine öffentliche Wirksamkeit beginnen — insgeheim war er wohl schon seit Langem thätig —, so wurde jetzt diese Angelegenheit in allen Schichten der Gesellschaft lebhaft besprochen und es fielen Aeußerungen in den beiden Kammern der Ständeversammlung, die offen andeuteten: die bereits eingeführten Redemptoristen seien im Grunde nichts Anderes als Jesuiten. Darauf verlangten mehrere Kammermitglieder: die Redemptoristen sollen entfernt werden. Da erklärte der Minister *Karl Graf von Seinsheim*, er könne nicht gegen die Redemptoristen stimmen, da er selbst eine Bittschrift um Berufung der Jesuiten mit unterzeichnet habe.

So weit war also die Sache schon gediehen und es soll schon, wie man allgemein behauptete, der König *Ludwig I.*, von dem Minister *Abel* überzeugt oder überredet, seine Geneigtheit für die Berufung der ehrwürdigen Väter erklärt haben, ohngeachtet er früher diesem Orden abgeneigt war. Dieser Gedanke mußte ihn lebhaft beschäftigen, so daß er eines Tages den ihm begegnenden geheimen Rath *Utzschneider* anredete: „Die Jesuiten werden kommen.“ Darauf entgegnete der Angeredete nur: „Ich wünsche Eurer Majestät Glück zu den Mitregenten!“

Als der Graf *Seinsheim* jene Aeußerung in der Ständeversammlung that, zeigte sich bei allen Jesuitenfreunden laute

Freude, die Gegner aber geriethen in große Furcht, da sie erkannten, die Stimmung zu Gunsten der Jesuiten sei in den oberen Schichten der Gesellschaft so mächtig, daß ein Minister es wagen durfte, solch ein offenes Geständniß abzulegen.

Das königliche Haus war erst vor einem Jahre (25. Aug. 1845) mit einem heiß ersehnten männlichen Sprößlinge beglückt worden. Wem sollte der Kronprinz zur sorgfamen Pflege und Erziehung anvertraut werden? Nur den Jesuiten. Das war der von Vielen offen, von Andern insgeheim ausgesprochene Wunsch und Plan. Der künftige König sollte dem Kurfürsten Maximilian I., dem Retter der katholischen Kirche in Deutschland, nachsehen. Dieser Fürst wurde seit einigen Jahren ganz besonders gefeiert, sein Bild in Erz aufgestellt und in Schriften auf's Neue der Welt als ein Regentemuster gepriesen.

Aber was Viele gewünscht und wohl noch Mehrere gefürchtet hatten, geschah nicht. Die göttliche Vorsehung rief den Kronprinzen Max noch vor dem Tode seines Vaters zum Segen Bayerns auf den Thron. Was er als König Max II. gethan, wie liebevoll väterlich er gewaltet, das ist mit unauslöschlicher Schrift in die Herzen seines Volkes eingeschrieben und wird dauern durch alle Zeiten. Unter den vielen schönen Unternehmungen, den wohlthätigen von ihm gegründeten Stiftungen wird mit Recht gepriesen, daß er der Wissenschaft durch seine wahrhaft königliche Unterstützung ein weites freies Feld zur Forschung eröffnete, und daß er auch die bis auf ihn beinahe unzugänglichen Archive öffnete. Denn er wollte, daß die Wahrheit offenbar werde.

Da glaubte ich denn kein unnützes Werk zu unternehmen mit der Darstellung Maximilian's I., Kurfürsten von Bayern, wenn es mir anders gelänge, ein treues Bild von dem Manne zu entwerfen, der als das Ideal eines Fürsten von den Jesuiten gefeiert wurde, und noch gefeiert wird, als wollten sie, alle Fürsten sollten wie er glauben, denken und handeln. Dies Büchlein kann vielleicht zeigen, was dann zu erwarten wäre. Doch Gott wird Deutschland schützen!

Das Buchlein kann vielleicht zeigen, was dann zu erwarten wäre. Doch Gott wird Deutschland schützen!